

## 1 Bautzner Straße 96

1787 erwarb Graf Camillo Marcolini (1739–1814) das Flurstück vor dem Schwarzen Tor. Auf den Resten des ehemaligen Posern'schen Eisenschmelz- und Gießereiwerkes errichtete er ein landwirtschaftliches Gut (Meierei). Es war der Mittelpunkt des Marcolinischen Vorwerks, das sich, ausgehend vom Linkeschen Bad, bis zur Fischhausstraße erstreckte. Das Ensemble bestand seinerzeit aus einem sich parallel zur Bautzner Straße befindlichen Wirtschaftsgebäude, von dem heute noch das Tonnengewölbe der Keller erhalten ist. Flankiert wurde es von zwei Gebäuden, die an ihrem straßenseitigen Giebel jeweils mit einem Hochrelief des Bildhauers Franz Petrich (1770–1844) gekrönt wurden.

## 5 Bautzner Straße 95

Am 11. Januar 1859 stellte der Architekt und Vertreter der Semper-Nicolai-Schule, Michael Friedrich Aurich, ein Gesuch zur Parzellierung und Bebauung des Bereiches zwischen der Bautzner und der Forststraße an den Dresdenner Stadtrat. Da seinem Bauantrag für eine Kirche auf der Spitze der neuen Fläche nicht stattgegeben wurde, legte er am 20. September desselben Jahres einen neuen Antrag vor. Die neu konzipierte zweigeschossige Villa ist durch den repräsentativen Mittelerker mit Tympanon und die vorgelegte Freitreppe gegliedert. Dieser Bau nimmt mit seinem Grundriss und der Anlage des Gartens die Divergenz der Straßenführungen auf. In der Gartengestaltung wurde, aufgrund der zentralen Lage des Grundstückes, besonders auf die Verwendung von Ziergehölzen Wert gelegt. So entstand eine Gesamtanlage mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Baukörper, Einfriedung und Gartenensemble.

## 2 Bautzner Straße 96 (Elbseite)

Eine repräsentative Ansicht ist vom heutigen Körnerweg möglich. Begünstigt durch das abfallende Gelände und eine großzügige Terrassenanlage mit zwei kreisbogenförmigen Treppen wird der Effekt noch verstärkt. Die beiden Seitenrisalite sind dem Marcolinischen Wirtschaftsgebäude südwärts vorgelagert. Der Park verfügt über eine Mittelachse mit symmetrisch angelegten Gehölzen. Eine englische Parkstruktur nach den Grundstücksgrenzen hin, Treppen, Brunnen und Gartenwege vervollständigen den Freiraum.

## 3 Bautzner Straße 103

Die Villa entstand um 1850 als freistehendes Landhaus in spätklassizistischen Formen und ist einer der ältesten Bauten im Preußischen Viertel. Das Gebäude ist als ein Vorläufer der Villenbebauung im Sinne der Semper-Nicolai-Schule einzuordnen. Ein Waschhaus von 1865 befindet sich im rückwärtigen Hofbereich. Das Eckgrundstück wird von der Bautzner, Stolpener und Radeberger Straße begrenzt. Auch die noch original erhaltene Umfassungsmauer an der Radeberger Straße wurde als Kulturdenkmal registriert und erstreckt sich von der Radeberger Straße 103 bis 107.

## 6 Forststraße 18

Die um 1864 erbaute Villa ist wegen ihrer ungewöhnlichen Fassadenform eine Besonderheit im Preußischen Viertel. Es handelt sich um einen dreigeschossigen Bau mit einem rechteckigen Grundriss. Auffällig ist die Anordnung der beiden Erker als Mittlerisalit. Dieser ist überdeck gestellt und hat im Gegensatz zum schlanken zurückgestellten Baukörper reiche Sandstein-Verzierungen. Die Erker, die in ihrer Höhe das zweite Obergeschoss überragen, sind durch Spitzhelme gekrönt. Die heutige Einfriedung weicht von den gestalterischen Merkmalen im Sinne des Ortsgezetzes „ND 10“ von 1900 ab.

Ein 1862 erbautes Pendant findet sich am Klein-Zschachwitzer Ufer 70.

## 4 Turmhaus Bautzner Straße 82

Nach dem Tod Marcolinis erwarb 1828 der Hofküchen- geschirrschreiber Georg August Scheppach das Anwesen. Seine Bebauungspläne für einzelne Parzellen der ehemals Marcolinischen Flur entlang der Bautzner Straße blieben jedoch unausgeführt. Ab 1851 befand sich das Anwesen im Besitz der Eheleute Schumann. Bis 1854 wurde das ehemalige Wirtschaftsgebäude in eine Villa mit Elementen der Neorenaissance umgestaltet. Die beiden Nebengebäude wurden in einheitliche Torhäuser umgewandelt und die Reliefs an die Hofseiten versetzt.

## 7 Arndtstraße 2

Bei dieser 1897 erbauten Villa handelt es sich um einen der markantesten Bauten im Preußischen Viertel. Der Bau wurde in eklektizistischen Formen mit Stilelementen der Renaissance errichtet.

Herausragend ist der Mittelerker mit einem in Sandstein gearbeiteten Stufengiebel. Der repräsentative Balkon im ersten Obergeschoss wird an den Seiten durch je einen Risalit mit Fassadenschmuck flankiert. Neben dem verzier ten Treppengiebel weist auch die Einfriedung zeittypische Elemente auf. Im hinteren Teil der Toreinfahrt befindet sich eine Remise mit der ehemaligen Dienstbotenwohnung im Dachgeschoss. In dieser herrschaftlichen Villa fand der Leutnant Prinz Alexander von Preußen von 1940 bis 1945 im ersten Obergeschoss ein Zuhause.

## 8 Ensemble Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 9 Arndtstraße 2

Bei dieser 1897 erbauten Villa handelt es sich um einen der markantesten Bauten im Preußischen Viertel. Der Bau wurde in eklektizistischen Formen mit Stilelementen der Renaissance errichtet.

Herausragend ist der Mittelerker mit einem in Sandstein gearbeiteten Stufengiebel. Der repräsentative Balkon im ersten Obergeschoss wird an den Seiten durch je einen Risalit mit Fassadenschmuck flankiert. Neben dem verzier ten Treppengiebel weist auch die Einfriedung zeittypische Elemente auf. Im hinteren Teil der Toreinfahrt befindet sich eine Remise mit der ehemaligen Dienstbotenwohnung im Dachgeschoss. In dieser herrschaftlichen Villa fand der Leutnant Prinz Alexander von Preußen von 1940 bis 1945 im ersten Obergeschoss ein Zuhause.

## 10 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 11 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 12 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 13 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 14 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 15 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 16 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 17 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 18 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

## 19 Arndtstraße 9/ Louis-Braille-Straße 8

1860 reichte die „Societätsbrauerei zum Waldschlösschen“ einen Teilungs- und Bebauungsplan ein. Dieser sah eine Trennung der Flurstücke zwischen Radeberger und Schillerstraße durch die Arndtstraße vor. Damit begann die letzte Aufbaustufe des Preußischen Viertels um 1900.

Im Bebauungsplan der Kreuzung Arndt-/Sängerstraße war ein Kreisverkehr mit einem Obelisken vorgesehen, der jedoch nicht umgesetzt wurde. An dieser Kreuzung errichtete der Baumeister und Eigentümer der Arndtstraße 9, Wilhelm Küstermann, 1899 ein Doppelhaus. Der Eckturm mit aufgesetzter Haube und der offene hölzerne Vorbau über zwei Geschosse heben den repräsentativen Charakter hervor. Der Eckturm ist mit einem Stuckspiegel gekrönt, im Erdgeschoss betont ein Stuckrelief die Hauptansicht in Jugendstilform. 1944 wohnte noch mit Ausblick zur Kreuzung die Mutter des Schriftstellers Ludwig Renn (1889–1979), Bertha Vieth von Göllnau, im Erdgeschoss.

<div data-bbox

## Satzung der Landeshauptstadt Dresden für das Denkmalschutzgebiet Radeberger Vorstadt – Preußisches Viertel vom 18. März 1999 (Auszug)

### Präambel

Mit der planvollen Einordnung in die Stadtstruktur stellt das Gebiet Preußisches Viertel ein bedeutendes Zeugnis Dresdner Stadtplanung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts dar.

Trotz Vielgestaltigkeit der Fassaden der Einzelgebäude ist ein weitgehend einheitlicher, maßvoll gestalteter, durchgrünter Stadtteil in offener Bauweise mit hoher Wohnqualität vorhanden.

Durch das gelungene Zusammenspiel von Bau- und Gartenkunst wird eine repräsentative Wirkung erreicht. Die gärtnerische Gestaltung der Elbseite fügt sich Stadtbild prägend in den großräumigen Ablauf der rechten Elbfront ein.

Ziel und Aufgabe dieser Satzung ist es, das äußere Erscheinungsbild des Gebietes als Beispiel des gehobenen Wohnungsbaus und vorbildlicher Landschaftsgestaltung vor der Jahrhundertwende zu erhalten und zu pflegen.

### § 1 Unterschutzstellung

(2) Die Unterschutzstellung dient der Erhaltung der Straßen- und Platzbilder und des Ortsgrundrisses. An der Erhaltung besteht aus geschichtlichen, städtebaulichen und landschaftsgestalterischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.

### § 2 Schutzgegenstand

Gegenstand der Unterschutzstellung ist:

- die bestehende ensembleprägende Bebauungsstruktur mit dem jeweiligen Maßverhältnis zwischen überbauten und den unbebauten Grundstücksflächen sowie in ihrer baulichen Differenzierung zwischen Haupt- und Nebengebäuden,
- die überkommenen First- und Traufhöhen sowie die Abstandsflächen zu benachbarten Gebäuden in ihrer Verhältnismäßigkeit des typischen Bestandes der Umgebungsbebauung,
- das vorhandene Erscheinungsbild der Straßen, Wege und Plätze einschließlich Ausstattung und Alleenbeplanzung,
- die straßenzugewandten Grundstückseinfriedungen sowie die zum Körnerweg in ihrem überkommenen Charakter und ihrer landschaftsbezogenen Gestaltung,
- die parkähnlichen Gartenanlagen südlich der Bautzner Straße als ortstypischen Standort einer Einzelhausbebauung (Solitär) und sonstige, den Gebietscharakter prägende Gartenanlagen einschließlich ihrer Ausstattungs- und Landschaftselemente wie z. B. Terrassen, Freitreppe und Bepflanzungen,
- die charakteristische Ausformung des äußeren Erscheinungsbildes in seinem Randbereich zum Elbraum sowie der Blickbeziehungen.

### § 3 Genehmigungspflicht für Veränderungen

(1) Veränderungen an dem geschützten Bild bedürfen der Genehmigung.

- der Neubau und der mit äußeren Veränderungen verbundene Aus- und Umbau von baulichen Anlagen sowie Anbauten,
  - der Abbruch von baulichen Anlagen,
  - Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen, die das äußere Erscheinungsbild des Einzelgebäudes oder einer Gebäudegruppe verändern einschließlich der Farbgebung,
  - Setzen von und Veränderungen an Grundstückseinfriedungen,
  - Baumaßnahmen im Zusammenhang mit Veränderungen an stadttechnischen Anlagen, Verkehrsanlagen sowie Stadtmöbeln,
  - Anlagen der Außenwerbung und Aufschriften.
- (3) Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderungen das Bild des Denkmalschutzgebietes nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen.

### § 4 Zuständigkeit und Verfahren

Ist eine bauaufsichtliche Genehmigung nach [...] erforderlich, so wird die Genehmigung nach § 3 dieser Satzung durch die Baugenehmigungsbehörde mit erteilt. In allen anderen Fällen ist die Genehmigung nach § 3 gesondert bei der Stadtverwaltung Dresden, Untere Denkmalschutzbehörde, zu beantragen.

### § 5 Ordnungswidrigkeiten

Wer vorsätzlich oder fahrlässig genehmigungspflichtige Vorhaben nach dieser Satzung ohne Genehmigung vornimmt oder den in der Genehmigung enthaltenen vollziehbaren Auflagen zuwiderhandelt, handelt ordnungswidrig im Sinne des § 36 Abs. 1 SächsDSchG und kann nach § 36 Abs. 2 SächsDSchG mit einer Geldbuße bis zu 125.000 EUR, in besonders schweren Fällen bis zu 500.000 EUR, belegt werden.

### § 6 In-Kraft-Treten

(1) Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft. Das Regierungspräsidium Dresden als höhere Denkmalschutzbehörde hat die Satzung zum Denkmalschutzgebiet mit Bescheid vom 8. Dezember 1999 (Akz.: 53-2555.51/62/DD PV-1) genehmigt.

Rechtskräftig ist die Satzung seit dem 14. Januar 2000.

## Eines von acht

Trotz der gewaltigen Zerstörungen vor allem im Stadtzentrum besitzt Dresden noch Quartiere, deren Strukturen und Bebauung Krieg und DDR-Zeit gut überstanden haben.

Einige dieser Stadtteile mit hoher architektonischer, städtebaulicher oder landschaftlicher Qualität wurden in den 1990er Jahren durch die Landeshauptstadt Dresden als Denkmalschutzgebiete gemäß § 21 Sächsisches Denkmalschutzgesetz (SächsDSchG) bestätigt. Das Preußische Viertel ist als eines von insgesamt acht Denkmalschutzgebieten der Stadt geschützt. Es wird in diesem Faltplan den interessierten Bürgerinnen und Bürgern in Text und Bild vorgestellt.

## Zur Geschichte

Die Entstehung des Preußischen Viertels ist eng mit der Entwicklung der benachbarten Äußeren Neustadt verbunden. Das Gebiet war ursprünglich ein sandiges und wüstes Gelände. Im beginnenden 18. Jahrhundert wurden erste Grundstücksflächen erschlossen. Mit der Verlegung der Bautzner Straße um 1783 und dem Ausbau der Wege nach Bautzen und Radeberg gewann das Gebiet an Attraktivität. Es entstanden Ausflugsgaststätten, Parkanlagen und Sommerhäuser. Mitte des 19. Jahrhunderts kam es durch Bevölkerungswachstum und Zuzug, aber auch durch die Anlage der neuen Garnisonstadt zu einem erhöhten Wohnungsbedarf, der den Ausbau des Preußischen Viertels vorantrieb. Es entstanden herrschaftliche Villen, die bis heute das Straßenbild prägen.

## Warum das Preußische Viertel?

Das „Denkmalschutzgebiet Radeberger Vorstadt – Preußisches Viertel“ ist durch die maßvolle Einordnung in das Dresdner Stadtbild ein bedeutendes Zeugnis der Stadtplanung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nach anfänglicher nur sporadischer Bebauung wurde die Entwicklung des Gebietes durch Bauanfragen von Privatpersonen immer weiter vorangetrieben. Es entstand ein Stadtteil, dessen überwiegend einheitliche Gestaltung auf das frühzeitige Bauregulativ zurückzuführen ist, das die Grundlage für eine qualitätsvolle Entwicklung war. Durch die planmäßige Einordnung in die Stadtstruktur entstand ein Viertel mit repräsentativen Villen und kleineren symmetrischen Landhäusern. Auch wenn die Vereinheitlichung der Firsthöhe der Hauptgebäude und Einfriedungen vorgeschrieben wurde, weist jedes Haus seinen eigenen Charakter auf. Die architektonische Gestaltung ist vor allem durch die Bauweise der Semper-Nicolaï-Schule geprägt. Durch die parkähnlich angelegten Gärten und die starke Durchgrünung des Viertels mit Alleebäumen entstand ein gelungenes Zusammenspiel von Bau- und Gartenkunst. Die elbseitige Gartengestaltung ist geprägt durch ein terrassenartiges Geländeprofil mit Freitreppe, Brunnen und Grotten.

Das bis heute erhaltene äußere Erscheinungsbild repräsentiert eine bedeutende städtebauliche Epoche in der Entwicklung Dresdens zur modernen und gleichermaßen ästhetisch gestalteten Großstadt.

## Kontakt

Amt für Kultur und Denkmalschutz  
Königstraße 15  
01097 Dresden

Sprechzeiten:  
Mo und Fr 9 bis 12 Uhr  
Di und Do 9 bis 18 Uhr

Ansprechpartner:  
Stefan Beate  
Telefon (03 51) 4 88 89 52  
E-Mail SBeate@dresden.de

Kontakt für Steuerabschreibung nach § 7 i ff. EStG:  
Telefon (03 51) 4 88 89 38 und 4 88 88 52

